

Destinatar:

---

Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde A.B. Schäßburg

Nr. 11; III/2007

Advent/Weihnachten & Neujahr

---

# Schäßburger Gemeindebrief Nr. 11



---

Revista Parohiei Evanghelice C.A. Sighișoara nr. 11; III/2007 (paginile 8 și 10 conțin articole în limba română)

---

## **BIBELWORT ZUM GELEIT**

### **Jesu Einzug in Jerusalem**

#### **Evangelium des 1. Adventsonntages (Matthäus 21,1 – 11)**

1. Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus
2. und sprach zu ihnen: „Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!
3. Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: ‚Der Herr bedarf ihrer‘. Sogleich wird er sie euch überlassen.“
4. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9):
5. «Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.»
6. Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,
7. und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.
8. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.
9. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“
10. Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: „Wer ist der?“
11. Die Menge aber sprach: „Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“

## GEBET (nach Jörg Zink)



Herr,  
 gib mir Gelassenheit. Ich lasse mich in deiner Hand.  
 Gib mir Heiterkeit. Du bist die Quelle der Freude.  
 Gib mir Güte. Deiner Güte vertraue ich mich an.

Hilf mir, unter den Menschen Verhärtetes zu lösen,  
 die Zerstrittenen zu versöhnen,  
 die Verwundeten und Verlassenen zu trösten.

Herr, du mein Erlöser,  
 mein Versöhner und mein Tröster,  
 segne mich und behüte mich  
 und gib mir Frieden.

**Advent und Weihnachten** sind – abgesehen von aller Romantik, aber auch abgesehen von dem damit verbundenen Konsumrausch und der Hektik – eine wichtige Zeit im Kreislauf des Jahres. Die Dunkelheit (immer kürzer werden die Tage) führt uns unsere eigene Endlichkeit vor Augen. Zugleich aber sind wir gerade in dieser Zeit dazu angehalten, nach Licht Ausschau zu halten, nach DEM Licht.

An dem Tag, als **Jesus in Jerusalem** einzog, richteten sich große Hoffnungen auf ihn; ER brachte einen Lichtschimmer in das Leben der Menschen. Die Armen hofften auf eine Linderung ihrer Not. Die Unterdrückten hofften auf ein Ende der römischen Zwangsherrschaft. Die großen Optimisten sahen das verheißene Reich des Messias (des Gesandten Gottes) kommen und Israel zum einstigen Glanz des Königreichs Davids zurückkehren. Jesus hat damals sehr bald etliche dieser Erwartungen enttäuscht. Er predigte und erzählte den Menschen von Gott und dessen Reich. Doch von den politischen Veränderungen, welchen man von ihm erwartete und erhoffte, erfüllte er keine. Machtlos, wie Er auf Seinem geliehenen Esel erschienen war, blieb Er. Fragen und Zweifel an Jesus brachen auf, die Enttäuschung wurde bald größer als die Begeisterung des Empfangs. Bis zum Schluss hielten ihm nur wenige, von denen, die ihm zugejubelt hatten, die Treue. Letztendlich führte ihn sein Weg zum Kreuz.

«Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ (Johannes 14,19)» – so lautet die **Jahreslosung** für das Jahr **2008**. Die

Veränderung(en), welche Jesus herbei geführt hat, war ganz anders und ganz andere als die Menschen bei seinem „Advent“, bei seinem Einzug in Jerusalem, gehofft hatten. So anders dass wir das Ganze bis auf den heutigen Tag nicht in seiner Vollständigkeit begreifen können. Doch dieses „ganz andere“ erfüllt uns mit Hoffnung, denn Gott ist „ganz anders“. Wir glauben, dass Gott in Jesus am Werk war und ist. Darum wollen wir auch im neuen Jahr unser Vertrauen und unsere Hoffnung auf IHN richten. Als Christen haben wir nämlich allen Grund zur Hoffnung. Als Christen dürfen wir schon in der Dunkelheit das Licht erahnen. Auch wenn das Augenscheinliche uns mitunter eines Besseren belehren möchte.

Übrigens: das Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem, ist der einzige Bibeltext, welcher zwei verschiedenen Sonntagen im Kirchenjahr zugeordnet ist: dem 1. Adventsonntag (der Bericht aus dem Matthäusevangelium) und dem Palmsonntag (der Bericht aus dem Johannesevangelium). Das zeigt uns einerseits wie wichtig dieses Bibelwort ist und andererseits, dass wir die ganze Zeit im „Advent“ leben; bis ER in Herrlichkeit wieder kommt. Wann das sein wird wissen wir nicht. Was wir aber dürfen ist

Eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein von Gott gesegnetes Jahr 2008 wünscht Ihnen/Euch,



## Georg Daniel Teutsch

Auch wenn die Daten oder Jubiläen nicht ganz rund sind: in diesem denkwürdigen Jahr 2007 erfüllen sich **190** Jahre seit der **Geburt** Georg Daniel Teutschs (12. Dezember 1817) und **140** Jahre, seit er zum **Bischof** unserer Evangelischen Kirche gewählt worden war (19. September 1867). Noch zu Lebzeiten – es war sein 70-er Geburtstag – wurde er als der bekannteste und bedeutendste Siebenbürger Sachse gefeiert. Lesen Sie eine gekürzte Fassung des von Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich am 14.11.2007 im Forum gehaltenen Vortrages:

### I. Kindheit und Jugend

**Georg Daniel Teutsch** (GDT) wurde am 12. Dezember 1817 hier in Schäßburg geboren. 76 Jahre alt wurde er und verstarb am 2. Juli 1893 in Hermannstadt. Martin Benjamin Teutsch hieß der Vater und Maria Katharina geb. Weiß die Mutter. Die Familie betrieb das Gewerbe des Seifesiedens seit mehreren Generationen und lebte in bescheidenen Verhältnissen. Beide Eltern mussten hart arbeiten, da sie kein ererbtes Vermögen hatten. GDT war der zweite Sohn; ein älterer Bruder war kurz nach der Geburt gestorben; ebenso verstarb ein 12 Jahre jüngerer Bruder kurz nach der Geburt, so dass GDT und seine drei Jahre jüngere Schwester Katharina die einzigen Kinder des Hauses blieben. Der Vater hatte keine Gesellen – auch das ist ein Hinweis darauf, dass er nicht zu den Wohlhabenden gehörte. „Tschik“ – so die Koseform des Namens Georg – wuchs wenn auch in armen, aber behüteten Verhältnissen auf. Seine kindliche Prägung erfuhr er – außer seinen Eltern – vor allem auch durch die Großmutter, welche am selben Hof wohnte. Sie war eine gläubige Frau und legte bei ihm den Grundstein für den christlichen Glauben.

Im Alter von **5 Jahren** (1822) wird GDT zur Schule geschickt. Es gab damals noch keine Elementarschule; die „Schülleraner“ (so nannte man die Anfänger) gingen zum Unterricht in die Wohnzimmer der Seminaristen. Wahrscheinlich im Jahr 1829 trat er in das Gymnasium ein. Wenn er nach Hause kam, ging er sehr gerne zu seiner Großmutter. Dort las er vor allem die Geschichten des AT, die ihn faszinierten und wenn er etwas nicht verstand, dann gab die Großmutter die nötigen Erklärungen. Einen tiefen Eindruck hinterlassen bei ihm die beiden Lehrer Michael Schuller (der spätere Schäßburger Stadtpfarrer und Gegenkandidat für das Bischofsamt) und Carl Goos (der spätere Rektor der Bergschule). Vor allem geschichtliche Vorträge fesseln ihn. Am 31. Juli und 1. August 1937 besteht er die Reifeprüfung am Gymnasium mit Auszeichnung. Er hält die Schlussrede am Ende des Schuljahres auf lateinisch zum Thema: „Gentes Germanorum“ („Die Germanischen Völkerschaften“). Nach 8 Tagen verlässt er Schäßburg, um sein Studium an der evangelisch-theologischen Lehranstalt in Wien zu beginnen. Im Jahr 1821 war die evangelisch-theologische Fakultät gegründet worden, damit die Studenten nicht mehr nach Deutschland gehen sollten, wo sie mit freiheitlichen Ideen (die dem österreichischen Staat nicht behagten) in Berührung kamen.

GDT ist von seinem neuen Studienort nicht angetan. Da ihm das angebotene Studienprogramm nicht behagte, wechselte er bereits 1838 nach Berlin. Dieser Wechsel gestaltete sich nicht einfach, da zuerst die Eltern und auch das Schäßburger Konsistorium ihr Einverständnis geben mussten, vor allem auch weil es finanziell eine größere Belastung bedeutete. Am 31. Oktober war sein Vater ganz unerwartet auf einer Reise

nach Hermannstadt verstorben (er bekam die Nachricht erst am 30. Dezember). Und ebenfalls starb sein Schäßburger Kamerad namens Elges in Berlin an Thypus. Zu der Trauer kam natürlich auch die bange Frage, wie es mit der Finanzierung seines Studiums weiter gehen werde. Freunde aus Schäßburg halfen der Mutter und auch in Berlin kümmerte man sich um GDT, so dass er dem nachgehen konnte, was ihn schon immer fasziniert hatte: er hörte den damals schon berühmten Historiker Leopold von Ranke und wurde in seinem historischen Denken maßgeblich von ihm beeinflusst sowie den Geographen Hinrich Ritter. Der Berliner Aufenthalt musste auf zwei Semester verkürzt werden.

### II. Werdegang

1839 (knapp **22-jährig**) kam GDT für kurze Zeit nach Schäßburg zurück. Da in Schäßburg zunächst keine Lehrerstelle frei war, ging er als Hauslehrer nach Karlsburg. Eine kurze Zeit war er auf dem Lande (in Soymos neben Deva) Hauslehrer, bis er am 10. Juli 1842 als Dritter Lektor an der Bergschule vom Schäßburger Lokalkonsistorium in den Dienst genommen wurde. Definitiv angestellt wurde er Anfang 1843, nachdem er seine Dissertation erfolgreich bestanden hatte. Carl Goos, sein ehemaliger Lehrer war inzwischen Rektor; mit ihm verband GDT eine lebenslange Freundschaft.

Das Jahr 1942 (er ist **25 Jahre** alt) ist wichtig für den weiteren Werdegang GDT als Historiker, weil er zum ersten Mal an der Tagung des siebenbürgischen Landeskundevereins teilnimmt. Er sollte ein verdientes Mitglied desselben werden. Ein Preisausschreiben des Landeskundevereins eine Geschichte der Siebenbürger Sachsen zu schreiben, forderte ihn dazu heraus, das wichtigste Werk seines Lebens zu verfassen: „Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das Sächsische Volk“, die so genannte «Sachsengeschichte». Im Jahr 1845 (**28-jährig**) wurde GDT Konrektor. Im selben Jahr heiratet er **Charlotte** Berwerth; sie bringt einen Knaben zur Welt stirbt aber schon ein Jahr nach der Heirat. Im Jahr 1848 heiratet er ein zweites Mal die Schwester seiner verstorbenen Frau **Wilhelmine**. Zehn Kinder haben die Teutsch's von denen zwei Jungen und ein Mädchen, sowie der Sohn aus erster Ehe früh versterben.

Die Zeit der 1848/'49-er Revolution nimmt GDT vor allem auch politisch in Anspruch. GDT wurde (**31-jährig**) zum Hauptmann in der Schäßburger Bürgerwehr gewählt. Im Februar 1849 wird die Stadt Schäßburg geräumt, weil man einen Angriff befürchtete. Zunächst hatten die Truppen von General Bem (der das ungarische Heer anführte) die Oberhand und konnte Hermannstadt und Schäßburg besetzen. In der Schlacht bei Weißkirch wurde Bem schließlich geschlagen und entkam nur knapp. Schon ab dem Sommer 1849 ging GDT aber wieder seiner wissenschaftlichen Arbeit nach. Im Jahr **1850 (33-jährig)**

wurde er zum Gymnasialdirektor an der Bergschule gewählt und hatte dieses Amt 13 Jahre inne. Es ist der vorläufige Höhepunkt seiner Karriere und eine seiner fruchtbarsten Schaffensperioden. An der Neugestaltung des höheren Schulwesens hat er sich maßgeblich beteiligt. Unter anderem bat er die «Nationsuniversität» (die politische Selbstverwaltung der Siebenbürger Sachsen) größere finanzielle Zuwendungen den Schulen zukommen zu lassen; es entstand die so genannte „Nationaldotacion“. Der Zehntempfang der Pfarrer, war bisher ein wichtiger Punkt in der finanziellen Versorgung gewesen, welche auch den Schulen zugute kam, da sie der Kirche gehörten. 1848 war aber das Zehntrecht aufgehoben worden.

Wichtig ist natürlich, dass er sich für eine **Neuordnung in der Kirche** einsetzte. Ihm ist in erster Linie die damalige staatsunabhängige konsistoriale (presbyterial-synodale) Kirchenverfassung zu verdanken, die im Jahr **1861** auf der ersten Landeskirchenversammlung beschlussmäßig angenommen wurde, nachdem er darüber referiert und für ihre Annahme geworben hatte. Es gehörte zum normalen Werdegang eines siebenbürgischen Lehrers, ins Pfarramt zu gehen. Da GDT aus seiner Zeit als Gymnasialdirektor höchsten Bekanntheitsgrad erreicht hatte, wurde er schon nach einem Jahr im Pfarramt (1863 war er zum Agnethler Pfarrer gewählt worden) zum Dechanten des Schenker Kirchenbezirkes gewählt (1864). Am 19.09.1867 erfolgte dann seine Wahl zum Bischof unserer Kirche. In dieser Eigenschaft hat er innerhalb von 17 Jahren (1870 – 1887) alle Gemeinden unserer Landeskirche in so genannten «Generalkirchenvisitationen» nach Bezirken geordnet, visitiert

### III. Würdigung

GDT war sicher eine der markantesten Persönlichkeiten der Siebenbürger Sachsen im 19. Jh., dessen Wirkungsfeld ein sehr breiteres gewesen ist: er war Lehrer, Konrektor und Rektor; sodann war er Pfarrer, Dechant und schließlich Bischof; er war Historiker, Geograph, und Theologe. Man könnte noch einiges aufzählen: Publizist, Vorsitzender des «Gustav Adolf Vereins», Offizier im Grad eines Hauptmanns, Politiker (Abgeordneter im Budapester Parlament) usw. Mit seinem ganzen Wesen stand er in der Öffentlichkeit und Zeit seines Lebens sah er sich zum Dienst an der Gemeinschaft berufen. Auch im Ausland hatte er einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht und das auf ganz unterschiedlichen Gebieten: er wurde (1853) zum Ehrenmitglied der Mährisch-Schlesischen Gesellschaft für Ackerbau und Landeskunde; das Germanische Nationalmuseum Nürnberg berief ihn (1855) in seinen Gelehrtenausschuss, die Jenaer Universität verlieh ihm (1858) die Ehrendoktorwürde für Philosophie, im Leipziger Schillerverein wurde er (1861) Ehrenmitglied. All diese Ehrungen wurden ihm in der Zeit, als es Rektor der Schäßburger Bergschule war, zuteil.

Im heutigen Jargon könnte man auch sagen, dass er ein *begnadeter Vermarktungskünstler seiner Ideen* war und darum ist seine Wirksamkeit bzw. seine Durchschlagskraft auf allen Gebieten eine einzige Erfolgsserie. Dass er Geschehnisse aus seinem Umfeld (nicht nur die politischen) richtig einordnen konnte, war natürlich Grundbedingung, dass er auch richtige Entscheidungen treffen konnte. Dazu kommt eine Sachkenntnis auf vielen unterschiedlichen Gebieten, sowie die Hartnäckigkeit, mit welcher er sein Ziel verfolgte. Er

konnte durch seine begeisternde Art, sein gepflegtes und vornehmes äußerliches Auftreten sowie durch die Unkompliziertheit und Ausgeglichenheit seines Wesens Menschen begeistern und mitreißen. Seine liberalen Überzeugungen hielten sich die Waage mit einem großen Respekt vor der althergebrachten Tradition. Seine theologische Ausrichtung (so bezeichnete er sich selber) war die eines «Rationalisten höherer Ordnung». Sein Denkansatz war vom historisch-rechtlichen und vom völkisch-kirchlichen geprägt. Ihm ging es immer um die Gemeinschaft, wobei er in Volks- und Kirchengemeinschaft eine untrennbare Einheit sah. Das wichtigste und wesentlichste Gut dieser Einheit war bzw. sollte seiner Meinung nach sein: die **gediegene Bildung** (wofür die Schule zuständig war) und die **edle Gesinnung** (wofür die Kirche zuständig war). Das Zitat – welches in der Aula der Bergschule neben seinem Namen steht – trifft den Nerv bzw. sagt das Wesentliche über GDT aus: „*Ein Volk das eine Schule und eine Evangelische Kirche hat, ist eigentlich nie als verloren anzusehen*“. Der Kirchenhistoriker Ludwig Binder urteilt: „*An Ideenreichtum und Originalität mögen ihm andere Männer im 19. Jh., wie St. L. Roth, überlegen sein, die innerkirchlichen Notwendigkeiten mag um die Mitte des Jahrhunderts Joseph Fabini sachkundiger beurteilt haben; in der Kunst der Darstellung und in den scharfgeschliffenen Formulierungen überragt ihn sein Mitarbeiter und Nachfolger Friedrich Müller (d. Ä.). Gewiss gab es auch Pfarrer, die auf dem Gebiet der Theologie besser Bescheid wussten als GDT. Aber keiner war so erfolgreich in der kirchenpolitischen Tätigkeit, und keiner hat der Kirche so eindeutig den Stempel seines Geistes aufgedrückt wie er. Das ist letztlich auf seine außerordentliche politische Begabung zurückzuführen, die ihn, selbstverständlich bei Einbeziehung der veränderten geschichtlichen Lage, wohl an die Seite Samuel von Brukenthals stellt.*“<sup>1</sup> Der Historiker Thomas Nägler verglich ihn mit **Andrei Şaguna**, welcher „ähnlich geartet“ und mit ähnlichen Problemen konfrontiert war: „*Ihr Wissen und ihre Sorge um ihr Volk in bedrängter Zeit stellen sie trotz unterschiedlicher Ausgangspunkte Seite an Seite.*“<sup>2</sup>

Gerade seiner Begabung auf politischem Gebiet ist es zu verdanken, dass in der Zeit als die Siebenbürger Sachsen als politische Entität aufhörten zu existieren, ihnen der Lebensnerv nicht abgeschnitten werden konnte. Mit einer frappierenden Intuition hat GDT den Puls der Zeit in welcher er lebte, gefühlt und die richtigen Konsequenzen gezogen. In bzw. durch die Institution **Kirche** und der dazu gehörenden **Schule** versuchte er das aufzufangen und wettzumachen, was durch den Verlust der politischen und verwaltungsmäßigen Eigenständigkeit verloren gegangen war. Nicht ganz ohne Stolz dürfen die Schäßburger diesen berühmten und auch so wichtigen Menschen unserer Kirche und unseres Volkes, als den ihren betrachten.

#### Literatur:

- „Georg Daniel Teutsch – Geschichte seines Lebens“ von Fr. Teutsch (Verlag W. Krafft Hermannstadt 1909)
- „Die Bischöfe der Evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen“ (Böhlau Verlag Köln/Wien 1980)
- „Briefe an Georg Daniel Teutsch“ (Böhlau Verlag Köln/Weimar/Wien 1994)

<sup>1</sup> „Die Bischöfe der Evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen“

<sup>2</sup> Thomas Nägler in „Briefe an G. D. Teutsch“

## „Chatroom“: Grußworte und Meinungen

Der „Tschätt-ruum“ ist der Raum für Mitteilungen, Wortmeldungen, Nachrichten, Gedichte usw.

### **ABSCHIED VON DER WELT**

*Die Zeit vergeht, sie bleibt nicht stehn,  
Denn einmal müssen wir doch gehn,  
Aus dieser schönen, alten Welt,  
Was hilft das Weinen, und das Geld?*

*Und wenn wir uns auch noch so  
klammern an dieses Leben,  
es hilft kein Jammern.  
Der Tag es kommt, uns nicht bekannt,  
Wenn Gott uns nimmt mit seiner Hand.*

*Dann bleibt auch still das gute Herz,  
Wir sind befreit von Weh und Schmerz.  
Die Sonne wird uns nicht mehr  
scheinen,  
Wenige werden uns beweinen.*

*Und:  
Bis wir liegen in dem Grabe,  
Sollten wir uns tun die Frage:  
War das Leben wirklich schön?  
Warum müssen wir dann gehn?*

19. November 2007



### **DER WEIHNACHTSMANN**

*Christtag kommt der Weihnachtsmann,  
Er wird bringen was er kann,  
Für die Kinder gross und klein,  
Sie sollen alle fröhlich sein.*

*Wir müssten etwas für sie tun,  
Damit sie auch mal glücklich ruhn,  
Freude geben in ihre Herzen,  
Wenn am Christbaum brennen die  
vielen Kerzen.*

*Die schönste Zeit, die Weihnachtszeit,  
Wird gefeiert weit und breit.  
Friede soll herrschen hier auf Erden,  
Damit wir alle glücklich werden.*

*Eingesandt von  
Altkurator Andreas Christiani*

*mit den besten  
Segenswünschen  
für das neue Jahr 2008.*

## Neues vom Kindergarten „Am Hämchen“

In diesem Sommer wurde der Kindergarten „am Hämchen“ unter großem Aufwand saniert und renoviert. Dies geschah mit finanzieller Hilfe der Regionalregierung der Autonomen Region Trentino-Südtirol, der „Joseph und Margit Killer“-Stiftung aus der Schweiz, der HOG Schäßburg, sowie durch Frau Gertraud Schuller und Frau Annemarie Scheerer.



Anfang September war ein Teil fertig, so dass wir mit der Kindergartenaktivität beginnen konnten, und Ende September waren dann auch die deutschen Gruppen wieder in ihrem Gruppenraum.

Außer dem schönen Innen- und Außenanstrich bekam der Kindergarten teilweise auch neue Möbel und Turngeräte für den Turnsaal. Die Gruppenräume sind funktionell eingerichtet, den kindlichen Bedürfnissen entsprechend.

In diesem Schuljahr kommen 110 Kinder in den Kindergarten. Es gibt je 2 rumänische, deutsche und ungarische Gruppen. Die Erzieherinnen sind alle qualifiziert und bemühen sich, möglichst viele Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern und Wissen zu vermitteln. Für die Einweihungsfeier am 5. Oktober wurden Kindertänze geübt und den Gästen in der jeweiligen Tracht dargeboten.



Die Hauptbeschäftigung der Kinder ist das Spiel und so lernen wir spielend alles, was später in der Schule und im Leben gebraucht wird. Nicht umsonst wird von den „ersten 7 Jahren“ gesprochen. In diesem Alter lernen die Kinder besonders leicht, was ihnen im späteren Leben zugute kommt. So lernen sie basteln, schneiden, zeichnen, malen, nähen, kleben, aber auch sprechen, erzählen, beobachten, zählen, singen, spielen. In unserem schönen Turnsaal lernen die Kinder turnen, tanzen, sich rhythmisch bewegen, mit der neuen Kletterwand und den Turngeräten ohne Angst umzugehen. Außerdem lernen die Kinder auch soziales Verhalten: Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, Teilen, Rücksichtnahme, Sorge gegenüber kleineren oder behinderten Kindern.

Nur der große Hof ist noch ein Schandfleck, weil die Mittel dafür nicht gereicht haben. Im Frühling soll er aber auch schön hergerichtet werden. Die Spielgeräte dafür sind schon da; sie müssen nur, nachdem die jeweiligen Plätze geräumt und gerichtet sind, aufgestellt und montiert werden. Wir hoffen, für diese Aktion möglichst viele Eltern zu motivieren und zu mobilisieren.



Der Kindergarten ist nun wieder schön. Dass es nicht nur den Kindern hier gefällt, bekommen wir immer wieder von den zufriedenen Eltern zu hören. Wir danken von Herzen allen, die das Projekt „Kindergarten“ unterstützt haben und freuen uns auch über weitere Hilfe jeder Art.

Im Namen der Erzieherinnen  
Annemarie Martini



## AKTUELLES

A – B – C

Besuche

Bibelstunde

Frauenarbeit

Kirchenchor

Konfirmanden

Konzerte

Pfingsten

Rüstzeiten

Seniorentreffen

Taufen

Trauungen

Touristen

Urlaubszeiten

Verabschiedungen

Wahlen

### ZUSAMMENSETZUNG DER KIRCHLICHEN KÖRPERSCHAFTEN DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE A.B. SCHÄSSBURG NACH DEN WAHLEN IM NOVEMBER 2007

#### DAS PRESBYTERIUM

*mit Mandat bis 2009**mit Mandat bis 2011***Dieter König, Kurator****Helmut Polder****Erika Duma****Annemarie Iclozan****Günther Georg Müller****Paul Gerhard Baku****Dieter Zikeli****Carmen Karin Foaltin**

#### DIE GEMEINDEVERTRETUNG

*mit Mandat bis 2009**mit Mandat bis 2011***Andreas Christiani****Margarete Salati****Dietlinde Cravciuc****Roswitha Lahni****Wilhelm Fabini****Horst Schwarz****Rita Cezar****Monika Beches****Hermine Istoc****Michael König****Wilhelm Kubanek****Hermann Baier****Winfried Lahni****Anna Adele Foaltin****Otto Lurtz****Emma Machat****Rosemarie Rus****Horst Müller****Horst Zikeli****Hubert Schulleri**

#### **AUS DER LANDESKIRCHE:**

Am Samstag, den 24.11.2007 tagte die *Landeskirchenversammlung* in Hermannstadt. Nachdem Prof. Dr. Hans Klein aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt angekündigt hatte, wurde ein neuer Bischofsvikar – Reinhard Guib, Bezirksdechant in Mediasch – und anstelle von Pfarrer Guib ein neues geistliches Mitglied – Dr. Daniel Zikeli, Stadtpfarrer in Bukarest – ins Landeskonsistorium gewählt. Unsere Kirchenleitung (das Landeskonsistorium) hat folgende Zusammensetzung:

**Bischof D. Dr. Christoph Klein, Hermannstadt**

**Landeskirchenkurator Prof. Dr. Paul Niedermaier, Hermannstadt**

**Bischofsvikar & Dechant Reinhard Guib, Mediasch**

**Stadtpfarrer Kilian Dörr, Hermannstadt**

**Stadtpfarrer Dr. Daniel Zikeli, Bukarest**

**Stadtpfarrer & Dechant Hans Bruno Fröhlich, Schäßburg**

**Heimleiterin Ortrun Rhein, Hermannstadt**

**Redakteur i. R. Wolfgang Wittstock (ehemals Abgeordneter im Parlament), Kronstadt**

**Dipl. Ing. Adolf Hügel, Schäßburg**

**Dipl. Ing. Karl Hellwig, Reps**

**Dipl. Volkswirt Wilhelm Untch, Mediasch**

**Prof. Karl Broos, Mühlbach**

Wir wünschen allen Wieder- und neu Gewählten in Gemeinde und Kirchenleitung Kraft und Freude an ihrem ehrenamtlichen Dienst. Mögen sie zum Wohl der Gemeinde und Gott zur Ehre ihr Amt wahrnehmen!



## 400 den ani - ȘCOALA DIN DEAL

Anul acesta se împlinesc 400 de ani, de când este atestată documentar clădirea unei școli pe Dealul cu același nume («Dealul Școlii»). Acest jubileu este un prilej de bucurie, care s-a marcat în data de 6. octombrie 2007 cu o slujbă ecumenică în Biserica din Deal. În afara bucuriei, care-l conferă acest jubileu, ne-am bucurat, că am putut inaugura toate clădirile care aparțin «Liceului Teoretic Joseph Haltrich». Cu toate că am sărbătorit multiseularitatea acestui așezământ de cultură, practic am inaugurat o școală nouă. Mulțumirea se îndreaptă către «Fundația Hermann Niermann», care a asigurat cu mare generozitate finanțarea pentru ampla muncă de restaurare. Nu pot fi pomeniți toți, care au avut o contribuție în acest mare proiect; trebuie să ne aplecăm însă în fața efortului depus de domnii dr. Uwe Stiemke și dr. Karl Scheerer. Fără angajamentul lor nu s-ar fi putut realiza, ceea ce există acum. Trebuie să ne amintim, că acum câțiva ani existau dubii serioase, dacă clădirile ar mai putea servi scopului lor, în condițiile în care nu exista perspectiva unei finanțări atât de substanțiale. Acum însă avem o școală veche, care strălucește într-o lumină nouă.

Sașii transilvăneni respectiv Biserica Evanghelică, care au fost susținătorii celui mai vechi sistem de învățământ din Ardeal (exceptând ultimii 60 de ani), au toate motivele să fie mândrii. Nu numai vechimea, dar și calitatea învățământului au contribuit, ca Sighișoara să-și câștige de-a lungul secolelor renumele de oraș cultural prin excelență.

La 60 de ani după naționalizare, «Școala din Deal» a fost retrocedată proprietarului de drept, care este Biserica Evanghelică. În timpul comunismului s-a pierdut speranța, că această nedreptate va fi odată compensată material sau moral. În ultimii 60 de ani, dar mai ales după 1989 comunitatea noastră s-a diminuat foarte tare, astfel încât, chiar și redobândirea școlii nu poate soluționa problemele complexe care le întâmpinăm. În condițiile actuale este foarte puțin probabil, că Biserica Evanghelică va susține o școală confesională. Dar multiculturalitatea și ecumenismul ne crează o oportunitate deosebită. Există o cerere deosebit de mare pentru învățământul în limba germană din partea Românilor, astfel încât Statul susține acest învățământ și noi nu trebuie să ne facem griji pentru elevii de etnie germană, puțini la număr. Existând acest interes pentru cultura germană, care – pe aceste meleaguri este strâns legată de Biserica Evanghelică – Biserica, ca instituție, este chemată să ne implice constructiv în bunul mers al acestei școli. Trebuie și vrem să colaborăm împreună cu Direcțiunea Școlii, Primăria Municipiului și Inspectoratul Școlar Județean pentru bunul mers al procesului educațional.

De aceea pot să-mi exprim sentimentul meu de speranță. Fie ca «Școala din Deal» să dăinuie și în următoarele secole ca să învețe și să educe generațiile care vin. Îl rog pe bunul Dumnezeu să binecuvânteze acest așezământ și de-acum încolo.

Hans Bruno Fröhlich, Prim-Preot



### 400 Jahre Schule auf dem Berg - Wiedereinweihung des «Joseph-Haltrich-Lyzeums»

Am 6. Oktober wurde die Fertigstellung der Restaurierung sämtlicher Schulgebäude und zugleich das 400-jährige Jubiläum der „Schule am Berg“ mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Bergkirche und einer anschließenden Feier festlich begangen. Wir haben nicht nur Grund zur Freude, sondern auch zu tiefster Dankbarkeit. Trotz des altherwürdigen 400-jährigen Jubiläums haben wir praktisch eine neue, bzw. neu hergerichtete Schule. Dank gebührt der „Hermann-Niermann-Stiftung“ für die großzügige Finanzierung der Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten. Ganz herzlich danken wir Herrn Dr. Uwe Stiemke, Vorsitz der Stiftung und Herrn Dr. Karl Scheerer, Vertreter der Stiftung hier in Schäßburg, für ihren Einsatz und ihre Mühewaltung. Vor einigen Jahren noch war es unklar, wie lange diese Schulgebäude ihren Zweck noch hätten erfüllen können, wenn nicht bald eingegriffen worden wäre. Nun aber haben wir eine alte Schule, welche in neuem Glanz erstrahlt.

Auf ihr Schulwesen dürfen die Siebenbürger Sachsen und ihre Evangelische Kirche, welche – außer in den letzten 60 Jahren – Betreiber dieses Schulwesens waren, stolz sein. Nicht nur das Alter, sondern auch die Qualität des Schulwesens haben wesentlich dazu beigetragen, dass Schäßburg ein Hort der Kultur im Laufe der Jahrhunderte war und es heute noch ist. Der Evangelischen Kirche als rechtmäßigem Eigentümer ist – fast 60 Jahre nach der Enteignung – die Bergschule im Februar dieses Jahres 2007

zurückerstattet worden. Man konnte kaum noch hoffen, dass jenes Unrecht, welches nach der Machtergreifung der Kommunisten geschehen war, jemals wieder gut gemacht werden würde. In der Tat hat sich in den letzten 60 Jahren, vor allem aber nach 1989 sehr viel verändert und die Rückerstattung des Gebäudes allein, löst die Probleme unserer klein gewordenen Gemeinschaft nicht. Ob die Evangelische Kirche jeweils wieder eine konfessionelle Schule betreiben wird, ist unter den heutigen Bedingungen eher unwahrscheinlich. Trotzdem will und muss die Evangelische Kirche als Eigentümerin des Schulgebäudes, sich auch in Zukunft konstruktiv einbringen, weil sie das ihren Vorfahren schuldig ist. Das wir unser Spezifikum einbringen wird aber auch darum möglich und nötig sein, weil im Zuge der EU-Integration Ökumene und Multikulturalität heute ganz wichtig sind. Darum wird unser – wenn auch kleiner und bescheidener – Beitrag, gefragt sein. Dass eine deutsche Schule im rumänischen Umfeld des heutigen Siebenbürgens gefragt und gefordert ist, kann uns nur freuen, weil sie den wenigen deutschstämmigen Kindern und letztlich uns allen zugute kommt.

Darum möchte ich der „Schule auf dem Berg“ wünschen, sie möge auch weiterhin bestehen und kommende Generationen lehren und erziehen. Der allmächtige Gott schenke seinen Segen dazu.

Hans Bruno Fröhlich, Stadtpfarrer



Im Oktober und November d. J. beherbergte unsere Bergkirche die zweisprachige (rumänische und deutsche) Ausstellung „Grenzen überwinden. Die Bedeutung Pilipp Melanchthons für Europa. Von Wittenberg bis Siebenbürgen.“ Ein positives Echo darauf kam in der Lokalzeitung „Jurnal Sighișoara Reporter“ von dem Historiker Nicolae Teșculă.



### **Expoziție la Biserica din Deal**

În această toamnă la Biserica din Deal poate fi vizitată o expoziție intinerantă. Intitulată „Depășirea granițelor. Importanța lui Philipp Melanchthon pentru Europa. De la Wittenberg până în Transilvania” Expoziția cuprinde o bogată și valoroasă informație atât în limba germană cât și în limba română asupra acestui fenomen amplu european, care este Reforma religioasă.

Într-o epocă în care se vorbește tot mai mult de apartenența României la ideea de Europa, și la statutul de membru al Uniunii Europene, expoziția ne introduce într-o perioadă frământată a istoriei Europei, și a nume a secolului al XVI-lea, când spațiul transilvan a fost cuprins de aceeași dispută religioasă ca și vestul continentului.

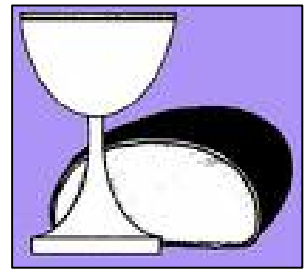
Organizată de Academia europeană Melanchthon din Bretten, Biserica Evanghelică din România prin comunitățile din Sibiu și Brașov, Biserica Evanghelică din Baden, Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen und Evangelischen Banater Schwaben im Diakonischen Werk der EKD e.V, Landmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e. V. – Landesgruppe Baden-Württemberg și Asociația Melanchthon din Bretten expoziția ne introduce în

admosfera mișcării religioase europene, prin prezentarea personalității lui Philipp Melanchthon. Sunt analizate o serie de aspecte cum ar fi rolul său ca umanist și reformator, importanța umanismului în apariția Reformei, apoi rolul lui Martin Luther în reformarea Bisericii, apariția Bisericilor protestante, activitatea depusă de Melanchthon pentru unitatea Bisericilor protestante etc., ca să amintim doar câteva din temele abordate.

La toate acestea adăugăm prezentarea Reformei și a confesionalismului în principatul Transilvaniei, Johannes Honterus și Valentin Wagner, umanismul și Reforma în Transilvania, rolul lui Melanchthon asupra mișcării reformei în Transilvania prin elevii săi și prin opera sa și nu în ultimul rând un element puțin cunoscut nouă și anume Transilvania ca și regiune a diversității religioase și a toleranței, într-o epocă marcată în Europa de războaie religioase.

O expoziție captivantă, organizată cronologic și tematic, care se adresează atât elevilor cât și adulților, oferind o temă generoasă care din păcate este puțin studiată sau cunoscută la ora actuală în țară de publicul larg .

© Nicolae Teșculă , Jurnal Sighișoara Reporter



## REGELMÄSSIGES GEMEINDELEBEN:

- **Gottesdienste:** sonntäglich 10<sup>00</sup> Uhr in der Klosterkirche  
(ab dem II. Christtag im Betsaal der Klosterkirche)
- **Abendmahl:** 9. Dezember (Landeskirchlicher Bußtag);  
13. Januar (Schwarzer Sonntag);  
3. Februar;  
2. März;  
30. März (Konfirmation)
- **Konfirmanden:** Montag 16<sup>00</sup> Uhr im Presbyterialsaal
- **Bibelstunden:** Mittwoch 17<sup>00</sup> Uhr im Pflügenest (Pfarrer Halmen)
- **Kirchenchor:** Donnerstag 18<sup>00</sup> Uhr im Presbyterialsaal
- **Besuche:** Wenn Sie es wünschen, können Sie auch zu Hause besucht werden. Rufen Sie einfach an, dann kann ein Termin für den Besuch, mit oder ohne Abendmahl, vereinbart werden.

## FEIERTAGE und andere wichtige TERMINE:



- Adventandachten am Siechhof**, jeweils am Mittwoch, den 5, 12 und 19 Dezember 16<sup>00</sup> Uhr
- Adventfeier** (organisiert vom Demokratischen Forum und der Kirche) –  
3. Adventsonntag, den 9. Dezember, 16<sup>00</sup> Uhr in der PARAT-Kantine
- 4. Adventsonntag** – außer dem Hauptgottesdienst um 10<sup>00</sup> Uhr findet um 16<sup>00</sup> Uhr die Christbescherung der Kinder in der Klosterkirche statt

**Heiligabend** – Christmette um 22<sup>00</sup> Uhr in der Klosterkirche

**1. Christtag** – Hauptgottesdienst um 10<sup>00</sup> Uhr in der Klosterkirche

**Ökumenische Gebetswoche** – Montag, den 21. bis Samstag, den 26. Januar 2008 in den sechs historischen Kirchen in Schäßburg (wann in welcher Kirche wird rechtzeitig bekannt gegeben)

Über Gottesdienste, Veranstaltungen, Gemeindeaktivitäten u. ä. können Sie sich am Schaukasten der Klosterkirche, an den weiter unten angegebenen Telefonnummern oder persönlich im Stadtpfarramt informieren.

# 10

## ÖFFNUNGSZEITEN:

Büro und Stadtpfarramt: Montag bis Freitag 8 – 13 Uhr

Beiträge und Gebühren: Montag 8 – 14 Uhr

Hinweis für Beitragszahler: *!!! in der Zeitspanne vom 17. Dezember 2007 bis 6. Januar 2008 ist das Kassenamt GESCHLOSSEN !!!*



Bergkirche und Klosterkirche:

täglich (außer Montag) von 11<sup>00</sup> – 15<sup>00</sup> Uhr geöffnet [Winterzeit]

Eintritt für Touristen 2 Lei.

*Angemeldete Gruppen* (0040-0265-771195) können in Absprache und nach Möglichkeit auch außerhalb der regulären Zeiten geführt werden.

Bergfriedhof: Öffnungszeiten im Winter: 9 – 16 Uhr

## & ADRESSE und TELEFONNUMMERN:

Evangelische  
Kirchengemeinde A.B. Schäßburg  
str. Cositorarilor 13  
RO-545400 Sighișoara  
E-Mail: [bergkirche@elsig.ro](mailto:bergkirche@elsig.ro)  
[www.ev-kirche-schaessburg.ro](http://www.ev-kirche-schaessburg.ro)

Kanzlei des Stadtpfarramtes – Dietlinde Cravciuc: tel./fax (0265) 771195  
Stadtpfarrer – Hans Bruno Fröhlich: (0265) 771554  
Pflügenest/Diakonie – Erika Duma: (0265) 772365  
Bezirkskonsistorium – Roswitha Lahni: tel./fax. (0265) 777926

## Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für nicht namentlich gezeichnete Artikel: Evangelische Kirchengemeinde A.B. Schäßburg  
Redaktion dieser Nummer: *Hans Bruno Fröhlich, Dietlinde Cravciuc*; Druck: „FILOTIB“ Sighișoara.

Konto der Kirchengemeinde: Lei RO05RNCB0191015638990001 oder Valuta RO75RNCB019101563899 0002

Vorausbestellungen des **Schäßburger Gemeindebriefes** sind bei einer der oberen Adressen oder telefonisch im Pfarramt möglich.

**Der nächste Gemeindebrief erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2008**



Ein frohes und gesegnetes Christfest wünschen Ihnen das Presbyterium der Kirchengemeinde und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtpfarramtes. Kommen Sie gesund in das Neue Jahr 2008. Der Gott unserer Väter, der Vater unsers Herrn Jesus Christus möge Sie alle segnen und behüten.

Consiliul Parohial (Prezbiteriul) împreună cu angajații Parohiei Vă doresc, ca Nașterea Mântuitorului nostru Iisus Hristos să Vă aducă bucurie în inimi, liniște în casă și împlinire sufletească. Fie ca bunul Dumnezeu să Vă binecuvânteze și în Noul An 2008.